



EIN BEITRAG ZUR HEIMATKUNDE

Forsthaus Arlesberg



Forsthaus Arlesberg - Foto: R. Bechstein, 1936 -

**Über Personen und Geschehnisse im Forsthaus
zusammengetragen von Rüdiger Krause**

In den Archiven werden Nachweise über verschiedenste Ereignisse, über Gebäude, über eine Vielzahl von Gegebenheiten, Anordnungen, Gerichtsakten und auch über Personen verwaltet.

Das ist der Ansatz für diesen Text. Ein so großes und wichtiges Gebäude wie das 1569 errichtete Forsthaus muß uns in Erinnerung bleiben. 1665 wird es so beschrieben: es bestand aus "4 stuben, brau- und backhäuslein und einem langen Stall". In den über 400 Jahren, der Abriss erfolgte 2002, haben Menschen die in dem Haus lebten ihre Spuren hinterlassen. Manches davon wurde auch in den Akten festgehalten und erlaubt die Möglichkeit der Einfühlnahme in vergangene Zeiten.

1594

Analphabet

[Der Thüringer Wald in alten Zeiten, von den Anfängen bis 1898, Heinrich Heß, 5. Reprintauflage 2015 der Auflage von Friedrich Perthes, 1898 , Seite 46]

..."Außer der fachmännischen Ausbildung, d.h. der genauen Kenntnis des Wildes und seiner Fährten und alles dessen, was zu Jagd und Fang gehört, wurde in den früheren Jahrhunderten wenig verlangt; 1594 wird berichtet, der Forstknecht in Arlesberg müsse einen Läufer bekommen, da er nicht lesen und schreiben könne." ...

1596

Verprügelt

[Der Thüringer Wald in alten Zeiten, von den Anfängen bis 1898, Heinrich Heß, 5. Reprintauflage 2015 der Auflage von Friedrich Perthes, 1898 , Seite 53]

..."Schlimm erging es dem Forstläufer aus Arlesberg, als er 1596 in gutem, wenn auch wohl irrigem Glauben auf sein Recht, am Rumpelsberg bei Elgersburg eine Jagd machte. Er habe, so berichten Amtsschösser und Forstmeister, einen Hasen gekreist (gefangen) und wollte eben solchen umziehen, da sei Job Wilhelm von Witzleben dazu gekommen, habe um seines Vorhabens gefragt, aber alsbald nach seiner gegebenen Antwort ihn mit einer Musketengabel an den Hals geschlagen, ihn, als er zu Boden gefallen, nicht allein zu vielen Malen mit der Faust ins Gesicht geschlagen, daß ihm Maul und Nase geblutet und darzu mit Füßen getreten, desgleichen zu erstechen gedroht, ..."

1703

Probleme mit dem Christenthum

[750 Jahre Geraberg, E. Wallendorf, R. Abendroth, Seite 50]

..."Als der Gehraer Seelsorger gefragt wird, wie er es mit den Honoratioren (einflußreiche Personen, die eine öffentliche Stellung beziehen) halte, schrieb er, daß er niemanden in seinem Pfarrspiel habe, alß den Forstknecht (Förster) aufm Arlesberg, so er vorher nicht gethan, itzo zuhöre oben in seinem Stande, schließe aber doch aus unbetrüglichen Umständen, daß er den Grund des Christenthums allzuwohl nicht inne hat."

1774

Unheimlich

[Gothaische gelehrte Zeitung, 20tes Stück den 30ten Merz 1774]

..."Doch wir sollen unseren Lesern zween Berichte mittheilen, welche von zwey in dem Gothaischen gelegenen Dörfern Elgersburg und Arlesberg eingelaufen sind.

In dem ersten meldet der Herr Justitiarius Landgraf in Elgersburg, daß in der Nacht vom 10ten auf den 11ten Februar, da die Witterung in dieser Gegend, so wie auch hier in Gotha, außerordentlich stürmisch gewesen, eine in guten Umständen sich befindende

meßingene Stubenuhr, ingleichen eine ebenfalls gute Taschenuhr ganz ungewöhnlicher Weise auf halb 1 Uhr seyn stehen geblieben.

Der andere Bericht des Herrn Oberförster Braun auf dem Arlesberg enthält eben diese Erscheinung, und zwar, daß dessen eiserne Stubenuhr, so wie auch seine Taschenuhr, in der Nacht zwischen dem 10ten und 11ten Februar auf ein Viertel auf 1 Uhr ohne einzige Ursache zugleich seyn stehen geblieben. Bey diesem letzten Bericht hat noch der Herr Kammerherr und Oberforstmeister von Hahn, der sich damals Geschäfte halber auf dem Arlesberg befand, eigenhändig beygefügt, daß er nicht nur beyde Uhren des Herrn Oberförsters Braun, sondern auch seine eigene Repetiruhr Morgens um 8 Uhr auf ein Viertel auf 1 Uhr stehend gefunden habe, alle drey wären jedoch nach geschehener Anregung sogleich wieder in ordentlichen Gang gekommen." ...

1835
Kinderreich

Ernestine Braun ist auf dem Friedhof in Geraberg beerdigt, sie hat eine bedeutende, noch gut erhaltene Grabstätte. Der Friedhof Arlesberg wurde erst im 19. Jahrhundert angelegt.

1952
Miek, ein Tier des Waldes

Erlebnisbericht der Ruth Braun mit dem kleinen Bockkitz Miek im Forsthaus Arlesberg. Aufgeschrieben in der Familienchronik der Familie des Forstmeisters Hermann Braun.

„Viel Freude hatten die Kinder auch an dem reizenden Rehkitz, das uns Revierförster Rössner im Juli 1952 ins Haus brachte. Spaziergänger hatten das hilflose Wesen im Wald entdeckt und mitgenommen. ... Am ersten Abend, an dem es trotz wiederholter intensiver Bemühungen keinerlei Nahrung annahm, legten wir es im Jagdzimmer in einen großen Waschkorb mit Heu und löschten schnell das Licht. ... Es ließ sich streicheln und wurde sehr schnell zutraulich, nahm dann auch ohne Schwierigkeiten die Flasche und entwickelte einen guten Appetit. Im Laufe der Zeit wurde „Miek“, wie wir das Kitz wegen seiner gleichmäßig ausgestoßenen „Miek“- Rufe nannten, ein richtiges Haustier mit Familienanschluß. Er begleitete mich wie ein Hündchen in den Garten, wobei wir sogar die Straße überqueren mußten, und während ich dort hackte und Unkraut zupfte, legte er sich neben mich und wartete geduldig bis ich fertig war und wir den Rückweg antraten. Im Jagdzimmer stieg er gern auf die Couch und von dort auf den Schreibtisch und besah sich von oben seine Welt. ... Und als ich im Laufe der Zeit immer häufiger mit Kehrschaufel und Besen kommen mußte, um seine Losung einzusammeln, ... quartierten wir das Bockkitz in den Stall um, wo es sich auch recht wohl fühlte. Er wurde morgens in den Berggarten gelassen, wo er reichlich Äsung fand, und stand am Abend stets um die gleiche Zeit vor der Stalltür, um eingelassen zu werden. ... Er schob ein Spießergehörn und versuchte des öfteren, unvermittelt Kinder und Erwachsene damit zu attackieren. Dabei war unser Vati der einzige, der in solchen Situationen mit ihm fertig wurde. So bald er in Angriffsstellung ging, nahm Vati ihn am Gehörn und hob ihn hoch. Da mußte Miek seine Ohnmacht einsehen und von seinem Opfer ablassen. So erging es auch mal der kleinen Inge, die eines Tages vergnügt über den Hof in den Berggarten wollte und plötzlich von Miek mit seinem spitzen Gehörn angegriffen wurde. Vom Küchenfenster hatte ich das Kind immer im Auge; ... und ich weiß nicht, wie ich so schnell die Treppe herunter und durch die Waschküche in den Hof kam. Ich nahm sie auf den Arm und eilte mit ihr so schnell ich gekommen war zurück ins schützende Haus, ... Im nächsten Jahr erging es mir ähnlich. Ich hatte im Berggartenkeller Kartoffeln für die Hühner geholt, als ich mich vor der Kellertür Miek gegenüber stehen sah. Seine Lichter verrieten nichts Gutes. Miek senkte gerade seinen Kopf und wollte mich mit seinen Stangen angreifen.

Das ging alles in Sekundenschnelle. Da nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und schlug ihm den gefüllten Kochtopf mit aller Kraft auf den Kopf. Damit hatte er wohl nicht gerechnet, er ließ verduzt von mir ab ... Aber trotz allem hatten wir viel Freude an dem Tier und den Zeitpunkt, es wieder in den Wald zu entlassen, immer wieder hinausgeschoben. Dazu kam es dann leider nicht mehr. An einem Abend, als es Zeit war, Ziegen zu melken und Miek in seinen Stall zu lassen, lag er verendet im Hof vor der Tür, an der er uns immer erwartete. Wir hatten vorher keinerlei Anzeichen dafür gesehen, das er sich etwa nicht wohlfühlte oder gar krank sei. Wir vermuten, dass er von der Salzlecke, die wir für die Ziegen aufgestellt hatten, zu viel genommen hatte und daran eingegangen war. ... Die ganze Familie war sehr traurig, wir hatten einen lieben Hausgenossen verloren, an den wir noch oft zurückdachten. Glücklicherweise gibt es einige nette Bilder von ihm, Erinnerungen an schöne Zeiten mit einem Tier des Waldes.“

- dieser Text wurde übergeben von Ute Wegner, geb. Braun im November 2016 an Rüdiger Krause] -

Als die letzten Bewohner, das waren Hans und Anna Gorselitz, ihre Wohnung im Erdgeschoß rechts räumten, war der Weg frei für den Abriss.

Bei der geplanten Neugestaltung des Platzes an der alten Oberförsterei ist darauf zu achten, daß Elemente der ursprünglichen Nutzung integriert werden. So haben die Stützmauern und auch der Bergkeller mit seinem Türgewölbe als etruskischer Bogen prägende Wirkung. Auch der Gedenkstein an H. Braun von 1845, sowie die ehemals vorhandenen Pfade gehören zur Geschichte dieses Grundstückes.

Text und Gestaltung: Rüdiger Krause